

Chronik« von F. Béguinot, Roma, 1901 verwendet werden. Weshalb wurde auf die Arbeit von R. Kriss und H. Kriss-Heinrich: *Volkskundliche Anteile in Kult und Legende äthiopischer Heiliger*. Wiesbaden, 1975, verzichtet? Sie berührt sich in manchem mit den Punkten in Kap. IV und weist durch Heranziehung der Illustrationen aus den Heiligenviten auf die vom Autor ganz beiseite gelassene ikonographische Quelle hin.

Vorangehende Ausstellungen und Widersprüche sind nur Anzeichen dafür, mit welch großem Interesse und auch Freude Rezensent das Buch studiert hat. Rezensent schließt mit großem Dank an den Autor, der mit seiner Studie neue methodische Leitlinien zur Erschließung hagiographischer äthiopischer Quellen aufgezeigt hat, und mit der Bitte an ihn, seine reiche Erfahrung und umfassenden Kenntnisse nun auch in die Bearbeitung einer Einzelvita, etwa die des Mādhāninā-Ēgzi' oder des Qāwstos einfließen zu lassen.

Manfred Kropp

Franz Amadeus Dombrowski, *Tānāsee 106: Eine Chronik der Herrscher Äthiopiens*, Wiesbaden. Steiner 1983, 374 S., gr. 8 = *Äthiopistische Forschungen*, hrsg. von E. Hammerschmidt, 12. Bd. 128,- DM.

Nachdem Bairu Tafla in den *Äthiopistischen Forschungen* (Bd. 1) schon eine äthiopische Chronik über Kaiser Yohannes IV. herausgebracht hatte, folgt nun die hervorragende Edition einer bedeutenden äthiopischen Geschichtschonik durch Franz Amadeus Dombrowski, die den Zeitraum von 1270-1730 umfaßt. Es ist bekannt, daß Geschichtswerke zu den Raritäten des äthiopischen Handschriftenfundus gehören. Umso erfreulicher ist, daß uns durch die Edition der gut lesbaren Tānāseehandschrift 106, die im Faksimile (Teil A, S. 32-133) geboten wird, ein wichtiger Text zur äthiopischen Geschichte vorgestellt wird, der im Vergleich zu bereits edierten äthiopischen Chroniken¹ gerade für die Zeit von Lebna Dengel (1508-40) bis Bakāffā (1721-30) umfangreiches, bisher zum Teil unbekanntes Material liefert. Sehr verdienstvoll ist, daß der Herausgeber in der Einleitung zu seiner Ausgabe für die einzelnen äthiopischen Herrscher auf bereits edierte Chroniken verweist, so daß der Spezialist die verschiedenen Versionen der Berichte über die Zeit dieser Herrscher vergleichen kann.

Teil B der Arbeit beinhaltet die reich kommentierte (930 Anmerkungen!) Übersetzung des Textes (S. 144-289). Gerade der reichhaltige Kommentar erschließt den nicht immer leicht lesbaren Chronik-Text, der auch für den Kenner äthiopischer Geschichte neue Einsichten in die Entwicklung der äthiopischen Kultur- und Geistesgeschichte vermitteln dürfte. Der Kommentar berücksichtigt alle bisher geleisteten Arbeiten und erschienenen Publikationen. Daß man trotzdem noch keine umfassende äthiopische Geschichte schreiben kann, liegt daran, daß noch unendlich viele Einzleditionen und Einzelstudien vorgelegt werden müssen, und das Feld der Äthiopistik ist groß, der Arbeiter aber wenige. Auch Exkurs I »Zur Auseinandersetzung zwischen Qebātočč und Tawāhdowočč« (17.-19. Jh.) ist verdienstvoll, kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß gerade trotz der bisher erschienenen Arbeiten² über die Dispute zwischen den Tawāhdowočč, Qebātočč, Karočč und Šagā Legočč etc. noch viele Einzelstudien geschrieben werden müssen, um ein umfassendes Bild von diesem für die Theologie und Geschichte Äthiopiens wichtigen Thema zu gewinnen. Sehr nützlich sind auch die Erklärungen zu den äthiopischen Titeln und Würden (S. 198-305) und vor allem die Erläuterung geographischer Namen (S. 308-345). Umfangreiche Register (S. 349-370) schließen das wertvolle Werk ab, das wieder in zwei

1 Z.B. die Studien und Textausgaben von René Basset, Jules Perruchon, Ignazio Guidi und Carlo Conti Rossini.

2 Z.B. Ya'cob Beyene, *L'unione di Cristo nella teologia etiopica* (Roma 1981) und Mario da Abiy-Addi', *La dottrina della chiesa etiopica dissidente sull'unione ipostatica* (Roma 1956).

Bänden erschien, was den Vorteil hat, daß man Text und Übersetzung nebeneinander vergleichen kann.

Bernd Manuel Weischer

Stanislaw Chojnacki, *Major Themes in Ethiopian Painting. Indigenous developments, the influence of foreign models and their adaptations from the 13th to the 19th century* = Äthiopistische Forschungen Bd. 10 (Wiesbaden 1983) 565 S. mit 236, teils farbigen Abbildungen, 272,- DM.

Der bibliophile, mit vielen Abbildungen reich dokumentierte Band ist eine Fundgrube für jeden, der sich für äthiopische Malerei und Kunstgeschichte interessiert. Wenn der Autor auch nicht den Anspruch erhebt, eine umfassende Geschichte der äthiopischen Malerei zu bieten, wie der Titel der Veröffentlichung schon anzeigt, so sind wir diesem Ziel mit diesem Werk einen bedeutenden Schritt näher gekommen. Der Autor behandelt die wichtigsten Themen der äthiopischen Malerei, die alle praktisch rein religiösen Charakter haben, und verfolgt diese Themen von den Anfängen bis ins 19. Jahrhundert. Es handelt sich vor allem um folgende Themen: 1. Die Flucht der heiligen Familie nach Ägypten; 2. Die Darstellung der Heiligsten Dreifaltigkeit, die oft durch drei gleiche Männergestalten dargestellt wird, was für die äthiopische Trinitätslehre, aber auch für die Christologie von Bedeutung ist. Im selben Kapitel wird auch die Darstellung des »Alten der Tage« bzw. des »Hochbetagten« gemäß Daniel 7,9ff. und Apokalypse 1,14 als Bild für Gottvater behandelt. 3. Verschiedene Darstellungen der heiligen Jungfrau und sie begleitende Engel sowie Engeldarstellungen allgemein. In den Kapiteln 4-6 werden verschiedene Darstellungen des Marienlebens (Tod der heiligen Jungfrau, ihre Aufnahme in den Himmel und ihre Krönung) sowie deren außeräthiopische Vorlagen besprochen. Gerade in der Analyse dieser Vorlagen geht der Verfasser mit größter Vorsicht und Sorgfalt zu Werke. So kann er beispielsweise nachweisen, daß die von den Jesuitenmissionaren des 16. und 17. Jahrhunderts importierten Bilder die äthiopischen Mariendarstellungen völlig veränderten. Im siebten Kapitel spricht er über europäische Maler in Äthiopien, um im achten Kapitel über die Kunst von Shawa im 18. und 19. Jahrhundert zu berichten, die zwar vom Gondar-Stil beeinflusst war, aber doch sehr volkstümliche Elemente assimilierte und zu einer Kunstrichtung *sui generis* wurde.

Die vielen Beobachtungen und gelehrten Bemerkungen Chojnackis können hier im einzelnen nicht gewürdigt werden. Feststeht, daß der Autor aufgrund seiner kritischen Analyse des zuvor bekanntesten Materials sowie durch die Auswertung seiner neuen Entdeckungen in abgelegenen Kirchen und Klöstern während seines langen Aufenthaltes in Äthiopien (1950-76) ein ganz anderes, umfassenderes Bild zeichnen kann als alle seine Vorgänger, die auf dem Gebiet der äthiopischen Malerei und Ikonographie tätig waren. Wir können dem Autor für seine außerordentlich reich dokumentierte und überzeugende Studie nur unseren uneingeschränkten Dank ausdrücken, den wir mit der Hoffnung verbinden, daß bald auch Licht in die bisher noch unklaren Aspekte äthiopischer Kunstgeschichte gebracht werden möge.

Bernd Manuel Weischer

Sergew Hable Selassie, *Bookmaking in Ethiopia*, Leiden 1981, 40 S., 344 FB (zu beziehen durch Editions P. Peeters, Leuven/Belgien).

Es versteht sich von selbst, daß für den Historiker vor allem der Inhalt von Handschriften von Bedeutung ist. Aber auch die Kenntnis darüber, auf welche Weise diese schriftlichen Quellen überliefert wurden, ist geschichtlich keineswegs ohne Wert, bietet sie doch nicht zuletzt manche Einblicke in das tägliche Leben orientalischer Christen. Die Wissenschaft vom Christ-